№ 166. Freitag, den 19. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

— Der **Kaiser** passirte, nachdem er am Montag Mittag Drontheim verlassen hatte, Dienstag Morgens 10 Uhr den Polarkreis und traf in Bodö um 3 Uhr Nachmittags ein. Nach einer Stunde erfolgte die Weiterfahrt nach Tromsö. Ein Telegramm aus Tromsö vom Mittwoch meldet noch Folgendes: Nach kurzem Aufenthalt in Bodö ging die Fahrt nach Tromsö bei günstigstem Wetter die Lofoten entlang. Am 17. Morgens war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Die Ankunft erfolgte nach 10 Uhr.

— **Ueber die Reise des Kaisers** liegt in der „Köln. Ztg.“ wiederum ein ausführlicher Bericht aus der Umgebung des Kaisers vor. Der Bericht umfaßt die Ereignisse während der Reise am 8. und 9. Juli. Am 7. Juli hatten noch einige Herren aus der Umgebung des Kaisers einen Ausflug nach dem Wasserfall von Böringvos gemacht. Der Hauptgenuß dieser Partie bestand in dem wohlthuenden Gefühl, das die Herren empfanden, als sie an Bord zurückkehrten und von den Zurückgebliebenen hörten, daß dieselben vom Kaiser mit einer Bowle überrascht worden waren, zu welcher der hohe Herr bei einem Spaziergange an Land die Erdbeeren persönlich von einem am Wege stehenden Manne gekauft hatte. Um die heimathlichen Anklänge der Bowle zu erhöhen, hatte Schmarschall v. Lyncker den Herren zum Mittagessen **Sauerkraut und Schweinsrippchen** vorgesetzt. Am 8. Juli ging die Fahrt zunächst nach Eide. Hier ließ der Kaiser den Maler Salzmann an's Ufer gehen, um theils mit dem photographischen Apparat, theils mit dem Pinsel das Landschaftsbild zu fixiren. Auf der Weiterfahrt von Eide galt es, den 84 Meter langen „Hohenzollern“ in dem etwa 200 Meter breiten Fjord zu wenden. Es bedurfte hierzu fast einer Stunde angestrengter Arbeit von Offizieren und Mannschaften. Der Kaiser stand während der Zeit auf der Kommandobrücke. Als die Wendung vollendet war und das Schiff die Weiterfahrt nach Bergen antreten konnte, sprach der Kaiser dem Kommandanten seine Zufriedenheit über das gelungene Manöver aus. Der Kaiser saß während der ganzen Fahrt oben in einem der beiden kleinen Pavillons, deren je einer auf den beiden Radkasten angebracht ist. Sie sind auf besonderen Befehl des Kaisers dort errichtet, dessen eigenste Erfindung sie sind. Die Pavillons, welche nach hinten offen sind, haben nach vorn und beiden Seiten Glaswände, gestatten also freien Umblick und schützen doch zugleich vor Wind und Wetter. Innen ist an der Vorderseite ein Klapptisch angebracht, während die beiden Seiten mit je einem Klappstuhl versehen sind. Diese Einrichtung gestattet dem Kaiser auch bei regnerischem Wetter sich an Deck aufzuhalten; er liest oder schreibt Briefe in dem Pavillon und wirft dazwischen einen Blick auf die Gegend. Auch Vorträge läßt sich der Kaiser häufig in diesem stillen Plätzchen halten, in dem sich grade bequem zwei Personen aufhalten können. Bei der Ankunft in Bergen ankerte daselbst ein englisches aus vier großen Panzerschiffen und einem Aviso bestehendes Geschwader. Um 1/5 Uhr beurlaubte der Kaiser sein Gefolge an Land, wo dasselbe „mit respektvoller Neugierde betrachtet und auf seinem Gange durch die Stadt begleitet wurde.“ In Bergen wurde auch der eingetroffene Feldjäger mit Familienbriefen und Staatsdepeschen abgefertigt. Abends fuhr der Kaiser dann noch auf der Dampfpinasse des „Hohenzollern“ um die englischen Schiffe herum. Ein auf dem Flaggschiffe beabsichtigter Besuch des Admirals mußte unterbleiben, weil dieser am Bord nicht anwesend war. Während der Nacht wurden von der „Hohenzollern“ Kohlen eingenommen. Das ganze Schiff war zum Schutz gegen den Kohlenstaub mit Segeltüchern bedeckt. Am 4 Uhr Morgens war die Arbeit beendet. Am Morgen des 9. Juli fuhr die „Hohenzollern“ auf Befehl des Kaisers um die englischen Kriegsschiffe herum, wo die Mannschaften Paradeaufstellung genommen hatten, während der Kaiser in deutscher Admiralsuniform auf der Kommandobrücke stand. Nach dem Frühstück setzte der Kaiser sich in dem Pavillon auf den Radkasten, wo er arbeitete, ab und zu einen Blick auf die Gegend warf und sich Vorträge halten ließ. Beim Eingang in den Aurlandsfjord trat der Kaiser auf die Kommandobrücke. Abends ging die „Hohenzollern“ bei Gudvangen vor Anker. Der Kaiser unternahm noch eine etwa dreiviertelstündige Promenade in das Felsthal. An einzelnen Stellen ist des Viehes wegen der Weg durch Holzgatter versperrt; hier standen die Kinder der nächsten Gehöfte und öffneten die Gatterthore. Der Kaiser, seinen Begleitern voranschreitend, schenkte den Kleinen sein Bildniß auf einem Goldstück.

— **Ordensauszeichnungen** hat der Kaiser aus Anlaß der Erstürmung von Buschiris Lager bei Bagamoyo verliehen an Offiziere von der Kreuzerkorvette „Leipzig“, von der Kreuzerkorvette „Carola“ und von dem Kreuzer „Schwalbe“. Einer Anzahl von Matrosen auf den betreffenden Schiffen sind Belobigungen ertheilt worden. Die bezügliche Kabinetsordre ist datirt vom Hardanger Fjord, den 8. Juli.

— Die **Kaiserin Augusta** ist nach der „Post“ von einem leichten Unwohlsein befallen, welches indeß zu Befürchtungen keinen Anlaß geben soll.

— Ueber das **Befinden des Erbgroßherzogs von Baden** lauten die Nachrichten widersprechend. Nach einem Wolff'schen Telegramm von Dienstag sollte eine Besserung eingetreten sein; das Fieber habe nachgelassen und außer einer entzündlichen Reizung der Luftröhre seien andere Erkrankungserscheinungen nicht vorhanden. Nach in Berlin eingelaufenen Privatmeldungen von demselben Tage sollte dagegen das starke Fieber andauern und zu Besorgnissen Anlaß geben.

— Der **Chef des Generalstabes** Graf Waldersee hat den „Hamb. Nachr.“ aus Drontheim ein Telegramm zugesandt, welches die Nachricht dementirt, er habe dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher zu einem baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird. — Die „Hamb. Nachr.“ bringen dies Telegramm an ganz unscheinbarer Stelle, nur in so kleiner Schrift, daß es fast allgemein übersehen worden ist. Auf den offiziösen Streit wirft dieser Vorgang ein eigenthümliches Licht.

— Die Repressalien gegen die Schweiz scheinen wirklich wieder rückgängig gemacht werden zu sollen. Man scheint also doch einzusehen, daß man einen groben Fehler beging, Grenzerschwerungen anzuordnen, deren nachtheilige wirthschaftliche Folgen der Natur der Sache nach lediglich Deutschland selbst tragen mußte. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird nämlich aus Lindau geschrieben, daß die scharfe Grenzkontrole nur wenige Tage angedauert und seit Freitag wieder aufgehört habe. Jetzt habe man sich wieder der koulanten Behandlung von Seiten der deutschen Zollwächter zu erfreuen wie früher. Das Kaiserliche Wort hat sonach den Ausschlag gegeben.

— Jedem, der die Verhandlungen der großen kirchlichen Versammlungen vor etwa einem Jahre verfolgt hat, muß es auffallen, daß fast regelmäßig ein Vortrag über die Toleranz auf der Tagesordnung derselben stand. Je weniger die Tugend der gegenseitigen Duldung der Konfessionen heute geübt wird, um so höher wird sie gepriesen. Und es versteht sich von selbst, daß jede Konfession sich für die eigentliche Vertreterin der Toleranz ausgiebt, während in Wirklichkeit die Bekenntnißgläubigen beider Konfessionen gleich unduldsam sind und ihrem Prinzip nach sein müssen. Insbesondere haben die evangelischen Konfessionellen nicht den mindesten Grund, dem römischen Papst, der den Giordano Bruno auf dem Scheiterhaufen verbrannt hat, Unduldsamkeit vorzuwerfen, da bekanntlich u. a. der fromme spanische Arzt Servet auf Betreiben Calvin's aus dem gleichen Grunde den gleichen Tod hat erdulden müssen. Die Intoleranz liegt im Wesen jeder Glaubensgemeinschaft, welche ihren Glauben für den absolut wahren und einzig heilbringenden hält. — Es ist erfreulich, daß diese Gedanken kürzlich in einer Versammlung des schweizerischen kirchlichen Reformvereins, einem Kartelverein des Protestantenvereins, von einem Theologen wieder einmal unumwunden ausgesprochen worden sind. Prof. Steck aus Bern äußerte sich in folgender Weise: „Woher stammt die Intoleranz und wo ist sie zu finden? Ueberall da, wo man den „Glauben“ in unantastbare Dogmen fixirt und die Frömmigkeit,

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

25.) (Fortsetzung.)

Vorsichtig wie ein Luchs, oder vielmehr wie ein echter Jäger beim Beschleichen eines Wildes, den Athem anhaltend und weniger Geräusch machend, als das leise Lispeln des Morgenwindes in dem Blattwerk, näherte sich Frank dem Gebüsch und erreichte den Rand desselben. Da plötzlich stutzte er und machte Halt — eine menschliche Stimme war an sein Ohr geschlagen.

„So, jetzt lieg still, ich hab' Dich noch einmal untergekriegt!“ sagte die Stimme gedämpft und schwer athmend wie von einer starken Anstrengung. „Versuchst Du zum zweiten Male loszukommen — bei Maria und Joseph, ich mach' Dir den Garaus!“

Frank horchte hoch auf, seine ganze Geistesgegenwart zusammennehmend.

Es war kein Zweifel; hier hatte ein Mensch den anderen im Kampfe vermuthlich im Ringen, überwunden und hielt ihn nieder. Von der Partei der Jäger konnte der Sieger nicht sein, ein solcher würde nicht ermangelt haben, Lärm zu schlagen, um Hülfe herbeizurufen, — es mußte also einer der Wildiebe sein. Allem Anschein nach einer von diesen, dem es gelungen, einen der Jäger durch Ueberrumpelung unschädlich zu machen, und niederzuhalten, bis sich der Kordon der Verfolger weiter fortbewegt, so daß die beiden sich jetzt außerhalb der Reihe desselben befanden.

„Ich hätt' Dich schon kalt gemacht, siehst Du, wenn ich mein Messer nicht verloren hätt', mit dem sich's still verrichten ließ,“ fuhr die gedämpfte Stimme bissig fort. „Die Büchs' ist mir zu laut, sie ruft mir Dein ganzes Gesind her. Deshalb mußt Du still liegen, bis sie weit genug entfernt sind, daß ich fort kann, und wann ich die Hand von Deinem Mund nehm', um zu gehen und Du thust nur einen Muck zum Rufen, so schieß' ich die Flinte doch noch ab und jag' Dir ihre guten Rehposten durch Deinen schlechten Schädel!“

Frank stand kampfbereit und überlegte. Er würde keinen Augenblick gezögert haben, sich auf den Elenden zu stürzen, der seinem Opfer hier frech den Tod androhte, falls es wage, Hülfe herbeizurufen — wenn er gewußt hätte, wie zu dem Wildbiebe dringen, ohne diesem Zeit zum Entweichen zu geben, ja, vielleicht gar das Leben des von demselben Niedergeworfenen zu gefährden. Zwischen Frank und dem Wildbiebe befand sich wie eine Scheidewand, die nicht ganz leicht und ohne Geräusch zu durchbrechen war, das dichte Gebüsch. Mit dem ersten Rauschen der Zweige, welches das Durchdringen desselben hervorrief, empfing der Verbrecher das Warnungssignal zur Flucht, und seine Nachsucht konnte im Moment mit dem zur Hand befindlichen Gewehr seine Drohung wahr machen, bevor es Frank gelang, ihn zu erreichen.

Mit der Gewandtheit eines Indianers auf dem Kriegspfade glitt der Waidmann am dem Rande des Gebüsches dahin, um nach der Seite der beiden Gegner zu gelangen, wo freier Raum sein mußte. Eine lichtere Stelle auf die er traf, gestattete einen Durchblick und wohl auch ein Hindurchdringen, wenn auch nicht ohne Geräusch. Frank machte Halt und spähte in den Raum jenseits des Gebüsches hinein. Kaum drei Schritte von dem Lauscher entfernt, kniete ein Mann auf der Brust eines unter ihm hingestreckten Menschen, die eine Hand auf dem Munde des Liegenden, die andere um seine Kehle gekrallt. Dicht neben ihnen lagen zwei Gewehre am Boden, für Frank nicht erreichbar, da sich zwischen ihm und den Waffen die beiden Männer befanden. Hier jedoch war ein Durchdringen des Gebüsches möglich, ein rascher Sprung konnte ihn an die Seite des Knieenden bringen, den ein Schlag mit der wuchtigen Hirschhornkrücke des Stockes zu Boden strecken mußte, bevor er sich noch hatte erheben können, und . . .

Doch es war zu spät, schon hatte die Situation einen anderen Charakter angenommen. Der Wildbieb, seinen Gegner freigebend, war plötzlich aufgesprungen und hatte eines der am Boden liegenden Gewehre ergriffen, während er das andere mit einem Fußtritt eine Strecke weit zur Seite schleuderte.

„Jetzt rühr' Dich, stoß einen Laut aus, und ich jag' Dir die Rehposten durch den Kopf!“ zischte er drohend, das Gewehr, den Kolben an seine rechte Weiche gedrückt, schußbereit im Arm haltend. „Deine Schufte von Freunden sind jetzt weit genug entfernt, daß ich fort kann, und ich gehe — Dir wird wohl für den Augenblick noch der Athem fehlen, Lärm zu schlagen! Aber komm' mir noch einmal in den Wurf, Racker, wo ich mein Messer hab' oder die Büchse mir nicht zu laut schallt, und beim Henker, ich schicke Dich Deinem Jungen nach, den sie Dir in Bayern . . .“

Er vollendete nicht. Der Liegende, sich mühsam halb aufrichtend, hatte ein Pistol aus der Brusttasche gerissen und ein Schuß krachte auf den Wildbieb hin.

„Ha, Bestie!“ schrie dieser wüthend auf, der bei dem Schuß einen blitzschnellen Sprung zur Seite gemacht. „Wenn's denn doch Lärm giebt — da!“ Er riß den Kolben des Gewehres an die Backe, der Schuß fiel, aber seine Ladung sauste unschädlich seitwärts in die Büsche, die Büchse flog klirrend auf den Boden nieder und ein dumpfer Schreckensruf des Wildbiebes ertönte — ein wuchtiger Hieb mit der schweren Hirschhornkrücke von Frank's Stock hatte die Waffe aus seiner Hand geschlagen und ein starker, kühner Angreifer warf sich dem überraschten Verbrecher.

XX.

Der Wildbieb lag überwältigt unter Frank's Knie am Boden und versuchte keinen ferneren Widerstand. Sein früherer Gegner, der sich so rasch erhoben, als es seine Erschöpfung gestattete, und sein Gewehr aufgerafft, eilte zu Franks Hülfe herbei.

„Schon gut, nicht mehr nöthig!“ sagte dieser aufblickend. „Ah, wahrhaftig, Herr Randel, Sie sind es selber! Binden Sie dem Burschen sein Halstuch ab, daß ich ihm damit die Hände zusammenschnüre.“

„Wie, ist es möglich — Sie sind es, Herr Werner?“ keuchte der Oberamtmann, erstaunt und mit matter Stimme.

„Ich bin es, und bin weniger erstaunt, Sie hier zu sehen, als Sie mich. Ich wußte, daß Sie hier herum Ihren Stand hatten.“

„Sie haben mir das Leben gerettet, Herr Oberförster. Der Zorn hatte mich hingerissen, mit unsicherer Hand einen unnützen Schuß auf den Buben abzugeben, und seine rachsüchtige Büchse hätte ihr Ziel nicht verfehlt haben ohne Ihre rechtzeitige Dazwischenkunft. Nehmen Sie meinen Dank!“

die unser Leben und Erfahrung ist, mit Annahme dieser Dogmen verwechselt. Auch die Reformation konnte deswegen keine Glaubensfreiheit verkünden. Es fielen freilich keine Hekatomben von „Ketzern“ mehr, aber ein Servet, ein Crell u. A. konnten merken, daß die neue Kirche so gefährlich sei wie die alte. Glaubensgewißheit aber ruht nicht auf dem Dogma, sondern auf dem ursprünglichen subjektiven Gefühl. Wir können von „Irrenden“ reden, nicht mehr von „Ketzern“. Dies kann sich eigentlich nur noch der Papst gestatten. Aber wohl uns, daß es keine absolute „Glaubensgewißheit“ für uns nicht giebt! Der Edelstein der Wahrheit funkelt in tausend Farben; alle Strahlen zusammen erst geben das reine Licht. Also müssen wir zusammentreten, mit einander verkehren, uns verständigen. Den Beweis für die Wahrheit unseres Glaubens müssen wir führen in den Thaten eines reinen Lebens.“

— Eine neue Arbeitseinstellung der Bergleute hat am Dienstag auf der Zeche „Dahlbusch“ in Rotthausen bei Gelsenkirchen stattgefunden. Die Arbeitseinstellung ist die Folge der Entlassung eines Delegirten namens Kampmann. Die Entlassung des Genannten erfolgte wegen einer Rede, welche derselbe am Sonntag in einer Versammlung der Belegschaft gehalten hat. Wie das Organ der Kohlenbarone, die „Rhein.-Westf. Zeitung“ mittheilt, habe bereits der überwachende Polizeilieutenant den Kampmann während seiner Rede mit der Erklärung unterbrochen, daß die Versammlung aufgelöst werden würde, wenn er so weiter rede. Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau hatte nur von mehreren Bergarbeitern gesprochen, welche am Dienstag zur Nachmittagsschicht nicht eingefahren seien. In Wahrheit arbeiteten auf der Zeche am Dienstag nur 91 Mann. Weitere Maßregelungen von Bergleuten werden auch noch von dem Schacht „Kaiserstuhl“ und der Zeche „Glückauf Tiefbau“ gemeldet. Die Bergleute erhielten ihre Entlassung ebenfalls wegen Reden, welche sie in der Delegirtenversammlung am 7. d. hielten und in welchen sie Uebelstände auf den genannten Zechen zur Sprache brachten. Die Redner hätten, so behauptet die „Rhein.-Westf. Ztg.“, aus einer Mücke einen Elephanten gemacht und deshalb, so drückt sich das Organ der Grubendirektionen weiter aus, „folgt die Strafe auf dem Fuße.“

— Ueber den Ausfall der Reichstagsersatzwahl in Halberstadt ist bis jetzt folgendes Resultat bekannt: John (kons.) 5300, Weber (natl.) 4600, Dahlen (Sozialist) 3000, Rohland (freis.) 1400. Acht Orte fehlen, voraussichtlich wird Stichwahl zwischen John und Weber stattfinden. Die Freisinnigen, welche in dem Wahlkreise früher nie selbstständig aufgetreten sind, haben es also gleich beim ersten Versuch auf 1400 Stimmen gebracht.

— Eine neue Bestechungsgeschichte wird der „Kreuzzeitung“ aus Kiel gemeldet. Darnach ist am Dienstag Abend auf telegraphische Requisition aus Berlin ein Schiffsbauoberingenieur in einem feineren Restaurant in Kiel durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt worden. Derselbe soll sehr bedeutende Vortheile für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen haben.

— Für den Zuckerschwindel, der in Magdeburg in Szene gesetzt worden ist, hat man einen neuen Namen erfunden, der schon durch seinen nationalen Klang eine gewisse Sympathie zu erwecken geeignet ist. Man nennt ihn nicht einen Ring, sondern eine Hochpreisvereinigung. Welches Hochgefühl doch ein Name zu erwecken vermag! Nach unserer Auffassung, so führt die „Freisinnige Zeitung“ aus, ist dieser Magdeburger Zuckerschwindel wenigstens ebenso streng zu beurtheilen, wie die Hamburger Kaffeeschwänze, welche im vergangenen Jahre so viel Staub aufgewirbelt hat. Während damals die ganze offiziöse Presse auf den Beinen gewesen ist, um diese Schwänze zu verurtheilen, und nach Maßregeln auszuspähen, durch welche der Wiederholung solcher Vorgänge vorgebeugt werden könnte, wird das Magdeburger Vorkommniß außerordentlich glimpflich behandelt, möglichst mit Schweigen zugedeckt und allenfalls die Besprechung desselben in den Handelstheil verwiesen. Die Krisis scheint für den Augenblick beendigt. Hoffentlich werden nunmehr die künstlich in die Höhe geschraubten Zuckerpreise wieder weichen. Wie man uns mittheilt, haben neuerdings einige Kaufleute durch Spekulationen in Zucker große Summen verdient.

— Der Landwirthschaft soll weiter „geholfen“ werden. Das von Herrn Schweinburg, dem Herausgeber der offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“, bediente „Frankf. Journal“ meldet, in der Steuerreformfrage solle die Landwirthschaft von der Deklarationspflicht ausgenommen werden. Man wolle eine bestimmte Quote des gesammten Ertrages der direkten Steuern einer jeden Provinz auf die Grundbesitzung repartiren. Man scheine regierungsseitig die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Deklarationspflicht für den landwirthschaftlichen Grundbesitzer mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge habe. Diese Ueberzeugung dürfte auch in diesem Frühjahr das plötzliche Aufgeben der Steuerreformvorlage und den schnellen Schluß des Landtages bewirkt haben. — Wir bezweifeln zwar die Richtigkeit dieser Meldung, immerhin ist dieselbe ein Zeichen für unsere Zeit, in welcher man einem Stande helfen will auf Kosten aller übrigen Stände.

— Ueber die Herstellung einer direkten Dampferverbindung zwischen Deutschland und Marokko finden nach der „Magd. Ztg.“ gegenwärtig Verhandlungen statt.

— Die „Neisser Zeitung“ führt Klage darüber, daß sich seit 1870 die Verhältnisse derart geändert haben, daß sie dem Aufsteigen der Armen in höhere Lebensstellungen in viel höherem Grade als früher hinderlich sind. Was sie zur Begründung dieser Behauptung anführt, ist folgendes: „An allen höheren Lehreranstalten ist das Schulgeld erhöht worden. Die alten Stipendien stehen nicht mehr im Verhältniß zur gewachsenen Schülerzahl, und was die neueren anlangt, so wird deren Verleihung gar oft von der politischen Gesinnung der Väter abhängig gemacht. Das von der Regierung begünstigte Korpswesen erfordert einen so großen Geldaufwand, daß ärmere Jünglinge sich schon aus diesem Grunde fürchten müssen, die Universität zu beziehen. Zudem wird der Grundsatz gepredigt, daß für die Zulassung zum Richteramt und zum höheren Verwaltungsdienste gute Geistesanlagen und Zeugnisse noch nicht hinreichen, es müsse auch „Familie“ verlangt werden. Unter solchen Umständen erscheint es geradezu als gewissenlos, Knaben, die nicht eine ganz entschiedene und ausgezeichnete Begabung zeigen, zur Erstrebung eines höheren Lebenszieles aufzumuntern.“

Ausland.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Prinzessin Augusta, Schwester der Königin, ist in der vergangenen Nacht um $12^1/_2$ Uhr gestorben.

Warschau, 17. Juli. Das Warschauer Finanzblatt „Gazeta Losowan“ meldet, daß die Staatsregierung der Konversion der Obligationen der Warschau-Wiener Bahn ihre Bestätigung versagt hat.

Warschau, 17. Juli. Der bevorstehende Zwangsverkauf einer großartigen Besitzung wird von dem in Warschau erscheinenden „Slowo“ angekündigt. Es ist dies die dem Grafen Johann Tyszkiewicz gehörige „Riesenbesitzung“ Woloschin, im Kreise Oschmjan, Gouvernement Wilna, gelegen. Es gehören zu diesem Güterkomplex, welcher 4 Quadratmeilen umfaßt, 19 größere Besitzungen, mit zahlreichen und gut bestandenen Waldungen. Das „Slowo“ schildert die Herrschaft Woloschin u. A. mit folgenden Worten: „Es ist dies ein Land von unerschöpflichem Naturreichthum. Die Residenz des Besitzers ist geradezu eine königliche. Die Waldungen stehen unter der Aufsicht von 48 Förstern, von denen jeder bei einem Rindviehbestande von 40 Stück und darüber ein gemächliches Leben führen und zu Vermögen kommen kann. Dies Alles soll für $1^1/_2$ Mill. Rubel verkauft werden, wo die Waldungen von Woloschin allein so viel, wenn nicht mehr, werth sind.“ Als Grund für den Verkauf wird der Umstand angegeben, daß die Einnahmen dieser Besitzung unter der Zwangsadministration, welche über dieselbe der $1^1/_2$ Mill. Rubel Schulden wegen verhängt worden war, auf Null herabgesunken sind. Behufs Erwerbung der Besitzung soll ein russischer Graf bereits Unterhandlungen angeknüpft haben.

Petersburg, 17. Juli. Der russische Dichter N. G. Tschereyschewski, Verfasser des seinerzeit von der russischen Jugend mit größter Begeisterung aufgenommenen Romans „Was thun?“, wurde angeblich wegen revolutionärer Bestrebungen im Jahre 1864 zu siebenjähriger Arbeit in den Bergwerken verurtheilt und dann lebenslänglich nach Sibirien verbannt. Bald nach dem Regierungsantritt Alexanders III. wurde dem schwergeprüften Dichter, welcher ohne irgendwelche geistige Anregung in Wilutsk als Gefangener eines Polizeibeamten lebte, der Aufenthalt in Astrachan gestattet und vor kurzem hat er, unter völliger Begnadigung, die Erlaubniß erhalten, in Saratow wohnen zu dürfen.

Pest, 17. Juli. Nach den bisherigen Dreschproben ergiebt Weizen nur noch Aussicht auf einen schwachen Mittelertrag. In Folge Zusammenschrumpfens der Körner ist dem Vorjahre gegenüber ein Rückgang von 8 bis 10 pCt. zu erwarten. Roggen wird schwache Mittelernte geben. Gerste steht sehr schlecht, besonders ist sehr wenig Malzgerste, dagegen Mais befriedigend. Die Weinstöcke versprechen einen befriedigenden, vielfach ausgezeichneten Ertrag.

Bukarest, 17. Juli. Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe von Galatz. Zwischen den Stationen Serbesci und Independintra stießen zwei von der entgegengesetzten Richtung kommende Lastzüge mit einer solchen Heftigkeit zusammen, daß die beiden Lokomotiven zertrümmert und 100 Wagons beschädigt worden sind. Ein Maschinist ist sofort getödtet worden; er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder. Ferner sind verletzt worden: zwei Heizer, der Zugführer und zwei Kondukteure. Sämmtliche Verletzungen sind schwerer Natur. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Franks geschätzt. Die Schuld an diesem Unglück sollen die Telegraphisten der beiden genannten Stationen tragen, weil sie die Züge abgehen ließen, ohne ein Aviso zu geben, daß die Linie nicht frei sei.

Rom, 17. Juli. Auf dem Petersplatz explodirten heute zwei Petarden. Die Polizei ist schleunigst verstärkt.

Paris, 17. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen die Anklageakte gegen Boulanger. Dieselben zählen die Boulanger zur Last gelegten Handlungen auf, die er seit 1882 während seines Kommandos in Tunis und in seiner späteren dienstlichen Thätigkeit in Paris und Clermont begangen haben soll, insbesondere Aufwiegelung der Armee und Bestechung der Beamten. — Dem „Temps“ zufolge lautet die Anklage gegen Boulanger auf Attentat, Komplott und Veruntreuung.

Paris, 17. Juli. Die Regierung hat den Seine-Präfekten Poubelle beauftragt, sich nach Magdeburg zu begeben und die Gebeine Carnots hierher überzuführen; mit Abholung der Gebeine Latour Auvergnes aus Neuburg in Baiern ist der Präsident des Departements Graux betraut.

Brüssel, 17. Juli. Vom oberen Kongo sind hier Meldungen eingetroffen, welche durchaus günstig lauten. Haneuse bestätigt, daß die politischen Verhältnisse durchaus günstig sind und vollständige Ruhe herrscht. Tippo-Tip habe ihn ersucht, bei seiner Rückkehr nach Europa der Regierung des Kongostaates seiner Ergebenheit zu versichern; er würde alles aufbieten, die Einigkeit unter den arabischen Häuptlingen wiederherzustellen. Die Gerüchte von einem Aufstande der Eingeborenen bei Bagalas sind unbegründet. Die Stationen sind in den besten Fortschritten begriffen.

London, 17. Juli. Der „Times“ wird aus Wien berichtet, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage die Pforte ihre zögernde Haltung aufgegeben und sich den verbündeten Mächten Deutschland, Oesterreich und Italien entschieden genähert habe. Die britische Diplomatie in Konstantinopel habe wesentlich dazu beigetragen, diese Wendung herbeizuführen, deren erste Kundgebung die Form direkter persönlicher Eröffnungen des Sultans an die deutsche Regierung annahm. Ohne der Friedensliga regelrecht beizutreten, hat die Pforte die Politik der verbündeten Mächte so weit für sich angenommen, daß die Anstrengungen Rußlands in der entgegengesetzten Richtung als vollkommen gescheitert betrachtet werden dürfen.

London, 17. Juli. In einer von der konservativen Partei veranstalteten Versammlung hat der Premier Lord Salisbury gelegentlich auch der Insel Kreta Erwähnung gethan, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Der Lord äußerte sich dahin, daß Kreta voraussichtlich doch schließlich von der Türkei getrennt werden würde. — Mit den Bemühungen des für die Insel Kreta ernannten Spezial-Kommissars Mahmud Dschellaleddin Pascha scheint der Sultan nicht unzufrieden gewesen zu sein, wenn eine Meldung des „Bureau Reuter“ auf guter Information beruht. Dieser zufolge soll Mahmud Dschellaleddin nach seiner Rückkehr vom Sultan in längerer Audienz empfangen worden sein und den Auftrag erhalten haben, nach Armenien zu gehen, um über die dortige Verwaltung eine Enquete einzuleiten und der Pforte wirksame Mittel behufs Einführung einer guten Verwaltung vorzuschlagen.

Rio de Janeiro, 17. Juli. Gestern Abend ist auf den Kaiser am Ausgang des Theaters ein Revolverschuß abgegeben worden. Der Kaiser ist unverletzt; der Thäter ist angeblich ein Portugiese.

Kairo, 17. Juli Zur Lage liegt folgende vom Dienstag datirte Meldung vor: General Greenfell nahm, nachdem er zu Oberst Woodhouse gestoßen war, eine sorgfältige Rekognoszirung der Stellung der Derwische vor, deren Stärke von ihm auf 2500 Mann geschätzt wird, und sandte darauf eine Proklamation in das Lager der Derwische, worin dieselben unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufgefordert werden. Wad el Njumi ließ den Ueberbringer der Proklamation züchtigen, brachte die Proklamation aber seinen Unterbefehlhabern in einer Versammlung zur Kenntniß. General Greenfell kehrte, nach er weitere Anordnungen für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen getroffen, nach Assuan zurück. Deserteure berichten, Wad el Njumi erwarte Verstärkungen, bevor er den Vormarsch fortsetze. Danach scheinen die Meldungen, daß die Derwische schwere Verluste erlitten haben, sich nicht zu bestätigen.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 18. Juli. Der hiesige Zweig-Verein des Thorner Radfahrer-Vereins veranstaltet hier am nächsten Sonntag ein Vergnügen, dem allgemein mit Interesse entgegengesehen wird. Dem Programm entnehmen wir Folgendes: Vormittags $10^1/_2$ Uhr Begrüßung der Gäste bei Haberer, Nachm. $^1/_2$2 Uhr Festessen in „Schulz' Hotel“, Nachm. 3 Uhr Korso durch die Stadt. Nachm. 4 Uhr in der Villa nuova Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 aus Thorn unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Jolly. Man erwartet viele auswärtige Radfahrer und sonstige Gäste, auch unsere Mitbürger werden sich sehr zahlreich an dem Vergnügen betheiligen.

Neuteich, 16. Juli. Das Grundstück des Herrn Ludwig in Klein-Lichtenau, ca. $5^1/_3$ Hufen groß, ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 130,500 Mk. in den Besitz des Herrn Peters aus Irgand übergegangen. (N. W. M.)

Neustadt, 16. Juli. Einen eigenthümlichen Besuch erhielt am letzten Sonntag Abend der Besitzer der Herrschaft Schloß Neustadt. Als derselbe noch in später Stunde auf seiner nach der Parkseite hin belegenen Veranda des Schlosses mit einigen Herren verweilte, ließ sich ein auffälliges Geräusch und Plätschern in dem nahen Teiche vernehmen. Als die

---

„Sprechen wir nicht davon. Bitte, lösen Sie dem Burschen seinen Gürtelriemen ab, um ihm die Füße damit zu fesseln.“

Der Wilddieb war bald an Händen und Füßen sicher gebunden, Alarm- und Signalrufe verkündeten das Nahen der Jäger, welche, durch die Schüsse herbeigelockt, sich gewendet hatten und hierhereilten, wo der Ort des Alarms sei. Gegenrufe Frank's antworteten ihnen — die Stimme des von dem Wilddiebe halb erwürgten Randel war noch zu schwach dazu — und ließen sie die Richtung erkennen, die sie einzuschlagen hatten.

„Der Elende ist einer unserer gefährlichsten Wilddiebe und verwegensten Hallunken,“ fuhr der Oberamtmann, allmählich zu Athem kommend, fort und deutete auf den Gefangenen. „Es war ihm gelungen, mich hinterrücks zu überfallen und mir die Kehle zuzuschnüren, ehe ich einen Laut von mir zu geben vermochte. So zogen sich meine Jäger nichts ahnend, weiter und er gerieth außerhalb der Umzingelung. Ohne ihre muthige That wäre uns der schwarze José abermals entschlüpft und ich muthmaßlich verloren gewesen.“

Jetzt eilten die Bundesgenossen Randel's herbei und sammelten sich auf dem Platze: Förster mit ihren Jägerburschen, Gensdarmen, bewaffnete Beamte des Schlosses, der Gutsinspektor mit seinen Leuten u. s. w. Der Triumph über die Gefangennahme des schwarzen José war groß, nicht minder groß aber der Aerger über das sonstige Mißglücken der Expedition. Die Schüsse im Rücken der Jäger hatte diese stutzen gemacht und den Kordon in Unordnung gebracht; man hatte sich gewendet und die Richtung nach der Alarmstelle eingeschlagen — dadurch war es den beiden Gefährten des Verbrechers geglückt, davonzukommen. Sie waren entschlüpft, zwei gefährliche, verrufene Strolche von jenseit der Grenze, wenn man recht unterrichtet war.

Die Verfolgung wurde angeordnet, obwohl sie wenig Aussicht des Gelingens mehr bot, der schwarze José wohlgefesselt nach Hornisheim geschafft, dem die nächste Polizeigerichtsbarkeit in der Sache zustand. Der erbitterte Oberamtmann wollte es sich nicht nehmen lassen, von seinem Recht Gebrauch machend, die ersten Stadien der Untersuchung selbst zu führen, bis er genöthigt sei, den Wilddieb an das Gefängniß der Stadt abzuliefern.

„Ich fürchte, ich habe kaum um Sie verdient, was Sie für mich gethan, Herr Oberförster“, sagte er auf dem Heimwege warm zu Frank. „Sie baten mich um einen Dienst, durch den ich Ihnen hätte nützlich sein können und ich schlug ihn in kleinlicher Voreingenommenheit ab. Sie müssen mir gram sein.“

„Ich darf es nicht. Sie haben von Ihrem Standpunkt aus recht gehandelt, wenn mich dies auch unangenehm traf.“

„Ich habe Unrecht gehandelt!“ beharrte Randel kurz. „Um nicht einem günstigen Vorurtheil nachzugeben, das ich für Sie empfand, gab ich pedantisch und abstoßend dem ungünstigen Vorurtheil nach, das mich gegen jenen Fremden einnehmen mußte. Wollen Sie mich im Laufe des Tages auf dem Schlosse besuchen, Herr Oberförster? Wir wollen noch einmal über Ihre Sache sprechen.“

Erfreut gab Frank seine Zustimmung. So bot sich ihm im letzten Augenblick, da Alles schon verloren schien, vielleicht doch Gelegenheit, zu einem Resultat zu gelangen. Wenn er von dem Oberamtmann die Erlaubniß erhielt, die Papiere, Protokolle 2c., die über jene Vorgänge auf dem Schlosse vorhanden sein mußten, durchzusehen, so gewann er wenigstens ein klares, genaues Bild des damals Geschehenen und konnte sich entweder die Ueberzeugung verschaffen, daß die Sache aufzugeben sei, oder neue Anhaltspunkte finden, sie weiter zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Herren in Folge dessen sich dorthin begaben, gewahrten sie eine unbekleidete Gestalt, welche eben dem Wasser entstieg und sich in dem nächsten Gebüsch zu verstecken suchte, unverständliche Laute ausstoßend. Der Aufforderung, den Park zu verlassen, leistete die fremde Person keine Folge und es konnte solche erst durch Herbeirufen der Bedienten des Schlosses bewältigt und nach erfolgter Bekleidung dem Gefängniß übergeben werden. Am anderen Tage wurde der fremde Mann als ein tobsüchtiger Kranker der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt erkannt, der Gelegenheit gefunden hatte, aus seiner Zelle zu entweichen. (D. Z.)

△ **Löbau**, 17. Juli. Gestern gegen Abend hatten wir hier starkes Gewitter, verbunden mit Regen und Hagelschlag. Auf den Feldern ist viel Schaden entstanden, da der größte Theil des Roggens geschnitten, aber nicht zusammengefahren war. Der Regen war die Ursache einer Feuersbrunst und das ging so zu: Ein hiesiger Bürger hatte zur Reparatur seines Hauses eine Menge Kalk anfahren lassen und denselben in einem Stalle untergebracht. Nun war das Dach beschädigt, der Regen traf den Kalk und entzündete ihn. Erst nach zwei Stunden gelang es, den entstandenen Brand zu ersticken. — Gestern und vorgestern gaben die Leipziger Quartett-Sänger hier mit gutem Erfolge humoristische Soireeen. — Der Verkehr auf dem heutigen Jahrmarkt war ein selten schwacher.

O. **Dt. Eylau**, 17. Juli. Gestern weilte der Herr Oberpräsident von Leipziger in unseren Mauern; in seiner Begleitung befanden sich die Herren Regierungspräsident von Massenbach aus Marienwerder und Landrath von Auerswald aus Rosenberg. Im Hotel zum Kronprinzen hatten sich die Mitglieder des Magistrats, der Schuldeputation und die Stadtverordneten zur Begrüßung eingefunden. Sehr eingehend beschäftigte sich der Herr Oberpräsident mit den städtischen Verhältnissen. Er berührte die Wohnungsfrage und sprach seine Anerkennung darüber aus, daß bereits mit dem Neubau von Häusern vorgegangen werde und will auch einem Antrage um Versetzung der Stadt in eine höhere Servisklasse Wohlwollen schenken. Bezüglich der Senkung des Geserichsee's, welche von einigen Besitzern in Ostpreußen angeregt ist, empfahl der Herr Oberpräsident ablehnendes Verhalten, nachdem ihm die Schäden eingehend vorgetragen waren, welche die Stadt durch Ausführung des Projekts erleiden würde. — Seine Genugthuung gab der erste Beamte der Provinz darüber zu erkennen, daß mit dem Bau des Schlachthauses baldigst vorgegangen werden wird. Von hier begaben sich die Herren nach Rosenberg.

Goldap, 17. Juli. Einen seltenen Fund, etwa zwei Metzen Silbermünzen, machte in der vorigen Woche der Schneider Thal aus dem Dorfe Kollnischten. Derselbe war beim Grasmähen auf der Wiese des Gutes Wittichsfelde beschäftigt und traf eine kleine Kuppe, welche beim Berühren mit der Sense laut klirrte. Beim Nachsuchen wurden lauter Geldrollen, in Leinwand eingenäht, gefunden. Es waren preußische Silbermünzen aus den letzten Jahren Friedrichs des Großen: Thaler, ganze und halbe Gulden, sogenannte Achtehalber, wovon 12 einen Thaler, gute Groschen, wovon 24 einen Thaler ausmachen, und noch kleinere Stücke. Die Münzen, besonders die größeren, die einen feineren Gehalt haben, waren sehr gut erhalten. Jedenfalls war eine amtliche Kasse, wie es die Packung ergiebt, daselbst vergraben und in schwerer Zeit vergessen worden. Ein weiteres Nachgraben brachte noch mehr kleinere Münzen zum Vorschein. (Ges.)

Insterburg, 16. Juli. Ein Schadenfeuer, bei dem leider auch ein Menschenleben zu beklagen ist, hat gestern Abend auf dem Grundstück des Kaufmann Herrn Wittke in der Bahnhofsstraße stattgefunden. Gleich nach 7 Uhr ertönten in der Stadt die Feuersignale, denn Rauchsäulen stiegen aus dem mit Spirituosen und Kolonialwaaren gefüllten Speicher zum Himmel empor. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es bald, des Brandes Herr zu werden. Als man die zum Theil ausgebrannten Räume betrat, fand man im Dachgeschoß die Leiche des am 15. April 1868 geborenen Kommis Karl Vorlauf aus Königsbruch bei Schirwindt vor, welcher am 1. April bei Herrn Wittke eingetreten ist. Derselbe war im Destillationsraum thätig und ist dabei jedenfalls unvorsichtig mit Feuer umgegangen; genau läßt sich der Hergang nicht mehr feststellen. Man nimmt an, daß V., nachdem die Flüssigkeit in Brand gerathen war, auf den Boden gelaufen sei, um zur Bekämpfung des Feuers Säcke zu holen. Im Nu jedoch stand der ganze Speicherraum in hellen Flammen, die ihm den Rückweg abschnitten. Da Vorlauf auch durch die vergitterten Fenster und Luken nicht ins Freie gelangen konnte, mußte er im Qualm ersticken. (J. Z.)

Bromberg, 16. Juli. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung u. A. mit der Neubesetzung der zweiten Bürgermeisterstelle zu beschäftigen haben. Herr Bürgermeister Peterson, der gegenwärtige Inhaber derselben, ist bekanntlich in Breslau zum Stadtrath gewählt worden und hat in Folge dessen bereits seine hiesige Stellung gekündigt. Herr Peterson, den wir ungern scheiden sehen, verwaltete das Armendezernat und war Syndikus der Stadt. (N. W. M.)

Inowrazlaw, 16. Juli. In der Nacht zu heute drangen Diebe durch ein Fenster in die hiesige Gerichtskasse, erbrachen die Rückwand eines Pultes und entfernten sich dann nach Mitnahme von 60 Stück Zigarren und eines Jaquets. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Lokales.

Thorn, den 18. Juli.

— [Militärisches.] General-Lieutenant Graf v. Häseler hält sich hier in Begleitung des Majors vom Generalstabe v. Prittwitz auf. Ferner ist der Inspekteur der 2. Landwehr-Inspektion Generalmajor Baumann aus Anlaß des Aushebungsgeschäfts hier eingetroffen. Sämmtliche Herren haben im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen, daselbst steigt auch der Kommandeur der 4. Division, General-Lieutenant v. Seebeck ab, der morgen zur Inspizirung der Garnison hier eintrifft.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Einem Flößer fiel beim Losmachen des Flosses die Mütze in das Wasser; gleich darauf entkleidete sich einer von den anderen auf demselben Floß beschäftigten Flößern, sprang in das Wasser, schwamm der Mütze nach, um dieselbe wieder herbeizuschaffen, und ertrank dabei. Das Reichs-Versicherungsamt hat durch Rekursentscheidung vom 20. Mai 1889 (Nr. 725) in diesem Todesfall einen Betriebsunfall erkannt. Der ertrunkene Flößer ist einer Gefahr erlegen, die ihn auf dem Flosse in stets gleicher Weise umgab, und die gerade die eigenthümliche Gefährlichkeit des Flößerei- und Schifffahrtsbetriebes ausmacht. Daß diese Gefahr zu seinem Schaden wirksam werden konnte, hat er freilich, indem er ins Wasser sprang, selbstthätig bewirkt. Aber was ihn dazu trieb, nämlich die der Sorge für den Betrieb selbst gleichzuachtende kameradschaftliche Gesinnung, welche durch das dem Betrieb eigenthümliche langwährende enge Beisammenleben der Flößer noch gesteigert sein mochte, fußt wiederum im Grunde auf dem Betrieb (vergleiche Entscheidung 604, „Amtliche Nachrichten des R.-V.-A.“ 1888 Seite 327 vorletzter Absatz). Letzterer erscheint mithin in doppelter Beziehung für den Unfall ursächlich, und die beklagte Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft hat für die Folgen dieses Unfalls einzutreten.

— [Ein Zeitungshändler,] welcher die von ihm bei verschiedenen Verlegern abonnirten, dem Postzwang unterworfenen Zeitungen nach anderen Postorten auf der Eisenbahn als Handgepäck befördert und da in die Wohnungen seiner Besteller gegen einen seinen Abonnementpreis übersteigenden Abonnementspreis schafft, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 5. April d. J., wegen Postdefraudation aus § 27 Z. 1 des Gesetzes über das Reichs-Postwesen vom 28. Oktober 1871 zu bestrafen.

— [Kunstkaffee.] Wir erhalten folgende Zuschrift zur Veröffentlichung: Seit einiger Zeit werden durch die Firma J. Heckhausen u. Weies, Maschinenfabrik und Graviranstalt zu Köln a. Rh., unter dem Namen „Gassens Kunstkaffee“, künstliche Kaffeebohnen in den Handel gebracht, welche den gebrannten, natürlichen Kaffeebohnen so ähnlich sind, daß eine betrügerische Beimengung zu den letzteren stattfinden kann. Nach der von einem Chemiker ausgeführten Analyse enthalten die erwähnten künstlichen Bohnen: Wasser und Feuchtigkeit 2,26 pCt., Aether-Extrakt 2,78 pCt., Wasser-Extrakt 27,58 pCt., stickstoffhaltige Bestandtheile 11,46 pCt., Zucker 1,94 pCt., Asche 1,77 pCt., Kaffein 0,55 pCt. Gesundheitsschädliche Metalle sind nicht nachgewiesen worden. In der Glasur findet sich sehr viel (eisenblaufärbender) Gerbstoff mit Harz. Der hohe Stickstoffgehalt rührt von Lupinen, das Kaffein aus Kola-Nüssen her.“ Eine bezügliche kurze Mittheilung haben wir bereits in unserer Nr. 145 vom 25. v. M. gebracht.

—[Der IX. Westpreußische Feuerwehr-Verbandstag] wird am 25. August in Kulm stattfinden. Die Einladungen dazu sind bereits ergangen.

— [Die Feuer-Alarmapparate] sind nunmehr dem Betriebe übergeben. Ueber die Anwendung derselben verweisen wir auf die heutige amtliche Bekanntmachung.

— [Der Viktoria-Garten,] dieses beliebte Vergnügungslokal unserer Stadt, hat seit gestern Gasbeleuchtung erhalten. 45 Gasflammen brennen Abends im Garten und verbreiten angenehmes Licht unter den laubreichen Bäumen, in deren Schatten der Aufenthalt stets ein angenehmer gewesen ist. Bisher wurde der Garten nur durch Oellampen erleuchtet, die ungenügende Beleuchtung hat manchen Freund des Etablissements vom Besuch zurückgehalten; jetzt ist das anders geworden und der Garten kann sich nunmehr auch in Bezug auf Beleuchtung jedem andern derartigen Etablissement gleichstellen.

— [Der Fahnenflucht] verdächtig sind: Musketier Dargel von der 8. Kompagnie 21. Regiments, Kanonier Radtke II von der 3. Kompagnie 11. Fuß-Artillerie-Regiments und der Unteroffizier Piegorsch vom Festungsgefängniß in Graudenz. Wer über den Verbleib der Genannten Auskunft zu geben vermag, wolle dies bei der nächsten Polizeibehörde bezw. beim Truppentheil der Genannten thun.

— [Entwichen] ist der Korrigend Glasmacher Johann Klimas von der Korrigendenanstalt in Konitz. Derselbe hat sich bei einem Arbeitsdetachement in Wonsin Kr. Strasburg befunden. Um Verhaftung des K. im Betretungsfalle wird ersucht.

— [Gefunden] gestern eine sogenannte Dreikaiser-Denkmünze im Zirkus; zurückgeblieben ist in vergangener Woche in der Kämmereikasse ein Strohhut. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,10 Mtr. unter Null. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die der Zuckerfabrik in Leonow (Polen) gehörigen Dampfer „Neptun“ und „Tryton“ mit mehreren Gabarren im Schlepptau. Nach einer uns zugegangenen Privatnachricht steht weiteres Steigen des Wassers zu erwarten, so daß die Schifffahrt im vollen Umfange voraussichtlich bald wird aufgenommen werden können.

× **Podgorz**, 17. Juli. Herr Dr. Neumann hierselbst ist zum Kassenarzt der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn ernannt.

Kleine Chronik.

Berlin, 16. Juli. Der 17jährige Tischlerlehrling Otto Brunotte war angeklagt, seinen Kollegen, den 16jährigen Skupke, am 26. März d. J. getödtet zu haben. Die Leiche war in einer Senkgrube aufgefunden und wurde Selbstmord angenommen, obschon hierfür kein Grund vorlag. B. machte sich durch Reden selbst verdächtig. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte er eingestanden, daß er an jenem Tage Abends den Skupke in der Werkstatt geprügelt und am Halse gewürgt, bis er ohnmächtig geworden. Dann habe er ihn mit einem Gurt erwürgt, den Leichnam durchs Fenster auf den Hof geschafft und in die Müllgrube geworfen. Hier ist die Leiche mehrere Tage später gefunden worden, was dann zur Verhaftung des Angeklagten führte. Heute nimmt er zunächst jenes Geständniß vollständig zurück. Die Beweisaufnahme fällt durchaus zu Ungunsten des Angeklagten aus. Nach der Pause, in welcher dem Vertheidiger mit ihm zu verhandeln gestattet ist, gesteht er jedoch, den Skupke getödtet zu haben, bestreitet aber, es mit Vorbedacht gethan zu haben. Der Staatsanwalt führte aus, daß es sich hier um eine geplante Tödtung, also einen Mord handle, und beantragt das höchste zulässige Strafmaß, 15 Jahre Gefängniß. Der Vertheidiger führte dagegen aus, daß dem Angeklagten bei Begehung der That die Ueberlegung gefehlt habe, und drang mit dieser Ansicht auch beim Gerichtshofe durch, denn das Urtheil lautete dahin, daß der Angeklagte nicht wegen Mordes, sondern wegen Todtschlages zu bestrafen sei. Er wurde zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* Würzburg, 16. Juli. Der beurlaubte Soldat des Leibregiments, Maurer Gebhard, drang in die Wohnung des Wirthes Mai im Mainviertel ein und erschoß aus Eifersucht dessen im Bette liegende 21jährige Tochter. Als der Vater dazu kam, erhielt er ebenfalls zwei lebensgefährliche Schüsse, das 8jährige Kind desselben einen Schuß. Als die Polizei kam, entleibte sich der Mörder im Aborte.

* Zaborze, 16. Juli. Auf Tiefbau Poremba sind von plötzlich herabstürzenden Kohlenmassen der Hauer Franz Kompr aus Makoschau und der Schlepper Pluscz verschüttet worden. Während es bald gelang, den P. noch lebend, aber schwer verletzt, herauszuziehen, konnte der Andere erst nach einstündiger, energischer Rettungsarbeit als Leiche herausgebracht werden. Derselbe hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

* „Jack der Aufschlitzer“ hat in London sein blutiges Handwerk wieder aufgenommen. Ein Privattelegramm meldet dem „Bln. Tgbl.“, daß heute in der ersten Morgenstunde ein Polizist in Whitechapel in einer schmalen Passage in einer Blutlache die Leiche einer Frauensperson mit durchschnittenem Halse, aufgeschlitztem Unterleib und mit sonstigen Verstümmelungen gefunden habe, welche die Hand Jacks erkennen lassen. In Whitechapel hat dieser neue Mordanfall eine wahre Panik erzeugt und in London überhaupt eine große Aufregung hervorgerufen.

* Aus einer kleineren Gemeinde des Böhmerwaldes wird nachstehendes Schwabenstücklein gemeldet: Ein Gemeindeweg sollte nivellirt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pflöcke ab. Das Werk war vollendet, der Geometer begiebt sich zum Gemeindevorsteher und sagt: „Jetzt bitte ich, geben Sie acht, daß die Pflöcke über den Sonntag nicht gestohlen werden.“ — Am Montag kommt der Geometer wieder. Die Pflöcke sind aber fort. Der Vorsteher hatte sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindehause aufbewahren lassen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt, hier. Vergebung der Lieferung von rund 690 lfd. Mtr. innen und außen glasirter Thonröhren. Verdingungstermin 5. August 1889.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Juli sind eingegangen: Israel Golde von Schwiff u. Co. - Bialystock an Engelmann - Berlin 6 Traften 3160 kief. Rundholz.

Danziger Börse.

Notirungen am 17. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer rothbunt 125 Pfd. 171 M., gutbunt 127/8 Pfd. 176 M., weiß 127 Pfd. 180½ M., Sommer- 123 Pfd. 160 M., polnischer Transit bunt 120/1 Pfd. 124 M., gutbunt 125/6 Pfd. und 126 Pfd. 136 M., hellbunt 128/9 Pfd. 142 M., hochbunt 129 Pfd 140 M., russischer Transit roth 126/7 und 127/8 Pfd. 130 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 124 Pfd. 141 M., russischer Transit 120 Pfd. 93 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-, 4,10—4,35 M. bez., Roggen- 4,22½—4,25 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Juli 1889.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen fast gar kein Angebot, 125/6 Pfd. hell 166 M., 128/9 Pfd. hell 170 M.
Roggen neuer nach Qualität, 136—139 M.
Gerste Futterwaare 112—116 M.
Erbsen Futterwaare 127—131 M.
Hafer 142—145 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juli.

Fonds: schwach.		17. Juli
Russische Banknoten	208,30	208,40
Warschau 8 Tage	207,90	208,10
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	104,10	104,20
Pr. 4% Consols	107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,00	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,80	56,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	102,30	102,30
Oesterr. Banknoten	171,60	171,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	227,50	227,60
Weizen: gelb Juli	192,00	189,00
September-Oktober	191,00	189,00
Loco in New-York	90 4/10	88 4/10
Roggen: loco	152,00	152,00
Juli-August	156,00	fehlt
September-Oktober	158,75	157,00
Oktober-November	160,75	159,00
Rüböl: Juli	64,50	64,00
September-Oktober	63,10	62,60
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55,70	55,80
do. mit 70 M. do.	36,90	36,50
Juli-August 70er	fehlt	35,50
Sep.-Okt. 70er	34,40	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	36,75	„	—,—	„
Juli	—,—	„	56,25	„	—,—	„
„	—,—	„	36,25	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Juli 1889.

Auftrieb: 8 Rinder, 125 Schweine; unter letzteren 15 fette, die mit 38—42 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Lebhafter Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
17.	2 hp.	754.2	+19.2	NW	3	6	
	9 hp.	752.4	+15.7	C		10	
18.	7 ha.	749.8	+15.4	NW	4	10	

Wasserstand am 18. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,10 Meter unter Null.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Hammerfest, 18. Juli. (Zur Kaiserreise.) Vormittags Fahrt von Hammerfest bis Nordkap bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühester Morgenstunde ward das Nordkap umschifft, dann angesichts desselben die Heimreise angetreten. Kaiser verbrachte bei bestem Wohlbefinden und heiterster Stimmung den Morgen an Deck. Temperatur 5 Grad Reaumur.

Die neubegründete Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft in Hamburg beabsichtigt nunmehr, ihre Linie am 24. Juli zu eröffnen, an welchem Tage der neuerbaute erstklassige Stahldampfer „Elberfeld“ von Hamburg abfahren soll. Sechs andere Dampfer sind im Bau begriffen und werden die Fahrten in regelmäßigen vierwöchentlichen Zwischenräumen fortsetzen.

Alle erprobten Verbesserungen der Neuzeit kommen beim Bau dieser Dampfer zur Anwendung, von denen hier nur erwähnt werden soll, daß sämmtliche Räume des Schiffes durch elektrisches Licht erleuchtet werden. Die Ventilation ist nach einem neuen System eingerichtet, wodurch in den Passagier-Räumen stets frische, reine Luft herrscht. Die Passagiere sind nicht im Zwischendeck, sondern im Oberdeck untergebracht, genießen daher viel mehr Luft und Licht, als auf solchen Dampfschiffen, die auch Kajütspassagiere befördern, denen dann der beste Theil des Schiffes eingeräumt werden muß.

Wir wünschen der neuen Linie, daß sie die deutsche Flagge erfolgreich und glücklich auf fremden Meeren zeigen möge.

Bekanntmachung.

Die electrischen Feuer-Alarmsignale sind nunmehr **dem Betriebe übergeben.**

Soll die Feuerwehr allarmirt werden, so ertönen an den Alarmglocken 30—50 Doppelschläge hintereinander.

Die bisher vom Rathhausthurme gegebenen Feuersignale bleiben bis auf Weiteres daneben in Thätigkeit.

Thorn, den 17. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 25. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau,

Donnerstag, den 29. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, d. 26. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Tews**'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz:

aus dem Schutzbezirk Guttau 73 Stück Kiefern, mittleres Bauholz,
aus dem Schutzbezirk Olleck 51 Stück Kiefern, schwaches Bauholz
} zu ermäßigten Preisen.

Ferner an Brennholz:
aus sämmtlichen Schutzbezirken Kloben, Knüppel, Stubben und diverse Reisigsortimente je nach Bedarf und Nachfrage, aus Barbarken und Steinort insbesondere ca. 600 rm Knüppelreisig II. und III. Klasse, sowie aus Olleck 64 rm Astreisig III. Klasse.

Thorn, den 8. Juli 1889.

Der Magistrat.

Die Heberolle der kirchlichen Umlage pro 1889 für die St. Georgen-Gemeinde liegt 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder auf bei dem Küster der St. Georgen-Gemeinde, Tuchmacherstr. 178. **Reklamationen** können nur innerhalb 3 Monaten bei dem Gemeinde-Kirchenrath eingereicht werden.

Thorn, den 17. Juli 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Verkauf.

Das zur Kaufmann **R. Schmidt**'schen **Konkursmasse** gehörige

Material-, Destillation- und Eisenwaarenlager,

taxirt auf 9635 Mk. 41 Pf., soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses im **Ganzen**

Freitag, den 26. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau meistbietend **verkauft** werden.

Das Lager kann am Verkaufstage in Augenschein genommen werden.

Einsicht der Taxe jederzeit bei mir.

Briesen, den 14. Juli 1889.

Ruhnau,
Konkurs-Verwalter.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 180. Lott., welche bis zum **19. d. Mts., Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

6000 Mk. auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unt. **F. G.** in d. Expedition d. Ztg erbeten.

Mein Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Scheune 2c., sowie 21 Morgen Land, bin ich Willens am **Sonntag, den 21. Juli,** Mittags 1 Uhr **meistbietend zu verkaufen** und lade Kauflustige hierzu ein. **David Hoppe, Stewken.**

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen

A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.

Zu verkaufen:
4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Umzugshalber

verkaufe mein Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus; dasselbe bietet noch **große Auswahl** in

Strickwolle, Baumwolle, Tricottaillen, Tricotkleidchen, Schürzen, Corsets, Strümpfen, Handschuhen, Socken, Shlipsen, Chemisets, Kragen, Manschetten u. s. w.,

sowie sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Mein Ladenlocal ist zu vermiethen.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft.

Culmerstraße Nr. 336 — vis-à-vis der Klosterstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft

nach der

Culmerstrasse No. 336,

im Hause des Gerichtsvollzieher Herrn Nitz,

verlegt und verbunden mit einer

Cigarren-Handlung

neu eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **streng reelle Waare zu den billigsten Tagespreisen** mir das bisher geschenkte Wohlwollen zu erhalten und bitte ich mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Amand Müller.

Amand Müller, Thorn.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer **Mk. 300,000; 165 000; 150,000; 96,000; 75,000; 60,000; 30,000** 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42., vierteljährlich Mk. 10.50 Pfg., monatlich Mk. 3.50 Pfg. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten u. billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler

Königsberg i. Pr.

Nr. 26, 1 Kneiphöfsche Langgasse Nr. 26, 1.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

Welcher Cacao ist der beste?

Nach **wissenschaftlichen Untersuchungen von Autoritäten verschiedener Länder enthalten im Durchschnitt:**

Bester holländischer Cacao:		Gaedke's Cacao:
77,5 pCt.	wirkliche Nährstoffe	86 pCt.
22,5 pCt.	Stoffe ohne Nährwerth	14 pCt.
100 pCt.		100 pCt.

Welcher ist der billigste?

Bester holländischer Cacao kostet:
1 ℔ bei 77½% Nährstoffen ℳ 3.30
also 100% Nährstoff **ℳ 4.25**

Gaedke's Cacao kostet:
1 ℔ bei 86% Nährstoffen ℳ 3.—
also 100% Nährstoff **ℳ 3.50**

Gaedke's Cacao ist überall käuflich.

Tapeten!

Auf die vielen täglich an mich gerichteten Anfragen die ergebene Mittheilung, daß die von mir als Zeitungsbeilage offerirte

Tapete No. 444 à 30 Pfg.,

in brauner Goldimitation a 35 Pfg., in feinem Golddruck a 45 Pfg. in gediegener Ausführung auf starkem Papier stets vorräthig ist.

Gleichzeitig empfehle mein beständiges Lager in **Naturell-Tapeten pro Rolle von 10 Pfg., Goldtapeten** von 25 Pfg. bis zu den elegantesten **Gobelin-, Cretonne-, Velour-** und **Ledertapeten** und werden Muster auf Wunsch überallhin franco gesandt.

Gustav Schleising,

Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus, Bromberg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Vorjährige saure Gurken

empfiehlt **J. Menczarski.**

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. **2,40,**
in Blechdosen " " **3,00.**

Garantirt mehlfreie

Vanille-Bruch-Chocolade

von **1 Mark** per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei**

Neustädt. Markt Nr. 257.

Kl. m. Zim. m. Bek. z. verm. Gerstenstr. 134.

Nachdem ich durch **Umzug** nach dem in demselben Hause, **Culmerstr. 306/7,** befindlichen **Aron**'schen Laden mein Geschäft **bedeutend im Lager vergrößern konnte,** bin ich in die glückliche Lage versetzt, jetzt allen, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können und empfehle mich bei Bedarf bestens.

M. Grünbaum,
Uhrmacher.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Sehr billig! Sehr billig!

verkaufe ich die

Restbestände

verschiedener Waaren der **Sommer-Saison,** sowie

Cretonnes, Perkals, Voiles, Beiges, Grenadines 2c. 2c.

Jacob Goldberg.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,
à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes,** dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln	à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pf.		
"	à 5	"	—	"	55 "
Kistchen mit	96	"	9	"	60 "

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck**'scher **Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

---

1 Korbwagen, 1 Arbeitswagen, 2 Kutschwagen

sind billig **zu verkaufen** Neust. Markt 234.

Eine Schuhmacher-Einrichtung, Leisten, Handwerkszeug 2c., sowie eine gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** steht **billig zu verkaufen** Brückenstr. 14, 1 Tr.

Tischlergesellen auf Bauarbeit **sucht** **Davidzick,** Strobandstr. 19, 1 Trp.

Ein tüchtiger Lohnkellner

wird verlangt. Wo? zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 saubere, jüngere Aufwartefrau gesucht. Lohn monatlich 12 Mark.
Schuhmacherstr. 386 b, part. l.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Wpr. ist mitten am Markte

1 großer Laden

mit **Restaurant und Auffahrt** von sofort **zu vermiethen.** Offerten an die Exped. unter **H. W.** erbeten.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein Laden vom 1. October **zu vermiethen** Breitestraße 310.

---

4 Zimmer nach vorn, im Ganzen oder getheilt, und **2 kleinere Wohnungen zu vermiethen** Coppernicusstr. 172/73.

---

1 Parterre-Wohnung, auch z. Comtoir geeignet, und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

Die 2. Etage, 3 Zimmer, zum 1. Oct. **zu verm. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Arenz-Garten.

Heute Donnerstag:

Concert.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)

Freitag, den 19. Juli 1889

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses **Mittel** volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn-** und **Rückenschmerzen, Seitenstichen** 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von **50 Pfg.** bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **„Anker"** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke in Nürnberg.** Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Weber's Carlsbader

Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, das feinste Kaffee-Veredlungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handlungen zu haben.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Neue Culmer Vorst. 55 ist 1 Part.-Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oct. cr. zu verm.

Kleine Beamtenwohnung z. 1. Oktbr. zu vermiethen Bachestr. 49.

---

2 Wohnungen am Neustädt. Markt, à 4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zu vermiethen.** Zu erfr. Gerechtestr. 99, 1 Tr. n. v.

Eine Wohnung v. 3 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen Gerberstr. 277/78.

Kl. Wohn. v. 1. Oktob. z. verm. **Waser.**

Strobandstr. Nr. 81 ist eine Wohnung, 4 Stuben, Küche nebst Zubehör, in der 3. Etage, z. 1. Oct. **zu verm.** Auskunft u. Besicht. ertheilt daselbst 1 Tr. im Comptoir.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 244 v. 1. Oct. **zu vermiethen. Wwe. Sztuczko.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Bachestr. Nr. 120, 1 Treppe, z. 1. Oct. **eine Wohnung zu vermiethen.** Näh. in der Leibitscher Mehl-Niederlage zu erfahren.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 kleinen Zimmern und Zubehör, an ruhige Einwohner vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
A. Jacobi, Photograph.

---

1 schöne Mittel-Wohn., n. v. h., v. 1. Okt. **zu vermiethen. M. S. Leiser.**

Eine Wohnung in der 1. Etage ist für 225 Mark v. 1. Oct. **zu vermiethen** bei **G. Steinke, Podgorz.**

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Passage 308, Schützenhausecke.

Möbl. Zim. zu verm. v. 1. August an 1—2 Herren Coppernicusstr. 233, III.

Altstadt 296 ist ein **großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.